

7. Workshop *Modern Linguistics and Language Didactics* (LiDi 2025)

Normfragen im Sprachunterricht: Linguistische und didaktische Perspektiven

23. April 2025 – 25. April 2025

Vortragstitel: Orthographische Varianten – (k)ein Bestandteil der Interpunktionskompetenz von Oberstufenschüler*innen?

Die normgerechte Kommasetzung ist für viele Nutzer*innen eine herausfordernde Angelegenheit, die am Ende der Schulzeit oftmals nicht als Rüstzeug zur Verfügung steht. Die vorliegenden Studien zeigen, dass Lernende von Beginn an „überaus erfolgreich Kommas integrieren bzw. einsetzen, wenn sie sich für ein Komma entscheiden“ (Fürstenberg 2023, 289); die Kommasetzungsmisere besteht in der hohen Anzahl von nicht erkannten obligatorischen Kommastellen. Diese Pilotstudie erweitert die Frage nach der normgerechten Komma-Produktionsleistung von Schüler*innen um den Umgang mit orthographischen Varianten für die Gruppe der syntaktischen Interpunktionszeichen und setzt hier die Modellierung von Bredel (2008) um, die jedem Interpunktionszeichen einen eigenen Instruktionwert zuweist. Dies ist in dem aktuellen Amtlichen Regelwerk (2024) erstmals umgesetzt worden; Interpunktionszeichen werden auch hier nicht mehr als funktionsgleiche Varianten, sondern als Möglichkeit der Lesesteuerung verstanden. Hierdurch unterscheidet sich das deutsche Interpunktionsystem von anderen Teilbereichen der deutschen Orthographie.

In der ersten Erhebungsphase sind Schüler*innen der Jahrgangsstufen 11 und 12 zunächst aufgefordert worden, Einzelsätze zu interpungieren, die aus dem Erwartungshorizont des gemeinsamen Abituraufgabenpools der Länder entnommen wurden – und somit im Rahmen der schriftlichen Abiturprüfungen in dem Fach Deutsch erwartbare Satzkonstruktionen bei einer Erörterung eines literarischen Textes enthalten. Das Interpunktionsverhalten entspricht dem belegten Kommatierungsverhalten: Wenn Interpunktionszeichen gesetzt werden, sind diese zumeist normkonform (MW = 70%), nicht normentsprechende Interpungierungen treten kaum auf (MW = 4%), (zu) viele Interpunktionsstellen werden nicht erkannt (MW = 30%). Die anschließende Aufgabe, alternative Interpunktionszeichen für die erkannten Interpunktionsstellen anzugeben, führt bei einem Großteil der Schüler*innen zu Irritationen: Die Hälfte der Teilnehmer*innen gibt keine Variante an, ein kleiner Teil versteht die Aufgabe als Korrekturaufforderung und verbessert die eigene Interpunktionsleistung, gibt aber für gefundene Interpunktionsstellen keine alternativen Interpunktionszeichen an; diejenigen, die Varianten angeben, nennen zwischen einer und drei Varianten (bei sechs möglichen), alle angegebenen Varianten sind normentsprechend. Die Ergebnisse legen nahe, dass gymnasiale Oberstufenschüler*innen das Interpunktionsinventar für eine intendierte Lesesteuerung kaum nutzen. Geplant ist ein zweiter Erhebungszyklus im Schuljahr 2024/25.